

Spendenaufwurf für die Projektarbeit  
des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



**Nicaragua aktuell**

Juli 2021

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika



Liebe Leserinnen und Leser,  
Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

Nicaragua und damit auch unsere Projektpartner\*innen befinden sich aktuell in einer schwierigen Situation. Die dritte Welle der Pandemie hat Nicaragua erreicht. Die Zahl der Patient\*innen in den Kliniken steigt wieder an, die Gesamtzahl der Erkrankten ist nach wie vor schwer zu erfassen. Erste Fälle der ansteckenden Varianten sind auch in Nicaragua dokumentiert.

Die Schäden und Auswirkungen der Hurrikane Ende 2020 sind noch spürbar und trafen das Land in der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Situation. Der Klimawandel hat weiter direkten Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion, nicht nur im Kaffee. In den Artikeln zum Thema Klima finden Sie Hintergründe und Beispiele, wie auch eine Positionsbestimmung zur Frage der „Verantwortlichkeit“. Zur Unterstützung unserer Partner\*innen eröffnen wir einen „Klimafonds“, um damit Maßnahmen zur Aufforstung, Wassersicherung und zum Ausgleich der Ernteverluste zu finanzieren.

Aktuell schlagen in der Vorwahlzeit Nicaraguas die Wogen hoch: Berichte über Verhaftungen und den Ausschluss von Oppositionskandidat\*innen mehren sich. Im Artikel „Stress vor den Wahlen in Nicaragua“ wird eine Einordnung versucht. Es wird sicher eine unruhige Zeit bis zu den Wahlen im November geben! Auch wie es nach den Wahlen weitergehen wird, ist mehr als ungewiss!

Wir beschreiben die Arbeit unserer Partner\*innen vor Ort wie üblich. Sie bekommen einen kleinen Einblick, wie sie versuchen, im Kampf an mehreren Fronten zu bestehen, um ihre Mitglieder weiter zu stützen.

**Ihnen vielen Dank für die große Unterstützung im vergangenen Jahr!**

Bleiben Sie gesund, wünscht Ihnen Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

## Stress vor den Wahlen in Nicaragua 2021

US-Präsidenten sagen manchmal sonderbare Dinge. Bei der Pressekonferenz nach dem Gipfeltreffen von Putin und Biden erklärte Biden: „Damit das verständlich ist: Wie wäre es, wenn die Vereinigten Staaten vom Rest der Welt als eine Macht betrachtet würden, die sich direkt in die Wahlen anderer Länder einmischen – und jeder wüsste das? Wie wäre es, wenn wir Aktivitäten betrieben, die er (*Putin*) betreibt? Es schmälert das Ansehen eines Landes, das verzweifelt versucht, seine Stellung als wichtige Weltmacht zu erhalten.“

Wir wissen nicht, was die gewählte Regierung Nicaraguas zu solchen Sätzen des US-Präsidenten sagt. Aber sie ist bekanntermaßen das Ziel der US-Pläne für einen "geordneten Übergang" vom gegenwärtigen Präsidenten Daniel Ortega zu "einer Regierung, die sich der Rechtsstaatlichkeit, den bürgerlichen Freiheiten und einer freien Zivilgesellschaft verpflichtet fühlt". In einer Ausschreibung suchte USAID (United States Agency for International Development) im Dienste der US-Regierung einen Auftragnehmer für die Einmischung in die Wahlen 2021 – im Rahmen des sog. RAIN-Projektes (Reaktionshilfe in Nicaragua).

Es ist bezeichnend, dass wir von unseren Medien weder über die erstaunlichen Aussagen des US-Präsidenten noch über die geplanten Umgangsweisen der USA mit den Wahlen in Nicaragua informiert werden. Statt dessen erfahren wir, dass sich die Regierung Ortega die gefährliche



*Die regionalen Wahlräte wurden gewählt*

Wahlgegnerin Christiana Chamorro durch ihre Verhaftung vom Hals schaffen wolle. Dass die von ihr geleitete Stiftung Violeta Barrios de Chamorro (FVBCH) seit über 15 Jahren der wichtigste Weg ist, über den die US-Regierung die Opposition in Nicaragua finanziert, spielt bei der aktuellen juristischen Untersuchung wohl nur eine begrenzte Rolle.

## **Oppositionelle Politiker verhaftet**

Das aktuelle Verfahren wegen Geldwäsche gegen Chamorro dreht sich wesentlich um 7 Mio. US\$, die die Stiftung kürzlich aus den USA erhielt. Da Chamorro keine Rechenschaft gegenüber staatlichen Stellen gemäß dem seit letztem Jahr geltenden „Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten“ leisten wollte, löste sie die Stiftung auf und die 7 Mio. US\$ landeten auf ihren Privatkonten. Egal in welchem Land auch immer - damit ein solcher Fall nicht bei der Staatsanwaltschaft landet, muss man schon sehr „spezielle“ Beziehungen zu mächtigen Personen haben.

Kurz nach Beginn der Untersuchung der Chamorro-Stiftung wurden im Juni eine ganze Reihe weiterer Oppositionspolitiker verhaftet. Ein Teil von ihnen wollte an den bisher noch nicht terminierten Vorwahlen für die Auswahl der Präsidentschaftskandidaten der Opposition teilnehmen. Den Verhafteten wird ein Verstoß gegen das Gesetz 1055 „zur Verteidigung der Rechte des Volkes auf Unabhängigkeit, Souveränität und Selbstbestimmung für den Frieden“ vorgeworfen. Dieses Gesetz besagt, dass Bürger:innen, die einen Staatsstreich anführen oder finanzieren, um die verfassungsmäßige Ordnung zu verändern, zu terroristischen Handlungen, zu ausländischer Einmischung oder zu einer militärischen Intervention aufrufen, bei Wahlen nicht antreten können. Das Gesetz 1055 war wie das „Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten“ im vergangenen Jahr vom Parlament Nicaraguas beschlossen worden. Ein Teil der nicaraguanischen Opposition und ausländische Organisationen hatten diese Gesetze scharf kritisiert. Amnesty International protestierte etwa gegen das „Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten“. Die Financial Times bezeichnete es als „Putin-Gesetz“ – obwohl auch 13 Länder in der EU strenge Regeln für die

Finanzierung durch ausländische Quellen haben, und die strengsten Regeln in den USA gelten.

In den Medien Nicaraguas zirkulieren viele Zitate der verhafteten Oppositionspolitiker:innen, in denen sie stärkere Sanktionen gegen ihr Heimatland bis hin zur US-Militärintervention forderten. Arturo Cruz, einer der Angeklagten, hatte sich in der Woche vor seiner Verhaftung in Washington aufgehalten und sich mit seiner Lobbyarbeit gebrüstet. Sein Ziel war es, mit US-Unterstützung Nicaragua aus dem US-Freihandelsabkommen mit Zentralamerika und der Dominikanischen Republik (DR-CAFTA) herauszulösen. Eine solche Aktion kann die Arbeitsplätze von Zehntausenden von Nicaraguaner:innen gefährden.

Carlos Fonseca Terán, Sohn eines der Gründer der FSLN und zuständig für internationale Beziehungen der Partei, erklärte zu den Verhaftungen: „Sie wurden alle wegen Verbrechen festgenommen, die nach nicaraguanischem Recht strafbar sind“. „Natürlich sind (*die Festnahmen*) politisch kontraproduktiv. Das kann jedoch kein Grund sein, das Gesetz nicht anzuwenden. Wir müssen unsere eigene Rechtsstaatlichkeit respektieren, und dafür sind wir bereit, die notwendigen Kosten zu tragen.“ (*rk*)

## **Handelt Ortega undemokratisch?**

*Ein Kommentar von Laura Gonzáles, Autorin bei america21, zu Nicaragua*

Alleine schon die Verhaftung einer größeren Zahl von Oppositionspolitikern in Nicaragua wirkt auf uns als



*Unterstützer der sandinistischen Regierung*

Beobachter erschreckend. Und selbst wenn wir nachvollziehen können, dass von den Beklagten elementare Gesetze verletzt wurden, unser Bedürfnis nach Harmonie fragt, ob es dafür keine bessere Lösung gab.

Wir wissen, wie zugespitzt die Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der mit den USA verbündeten Opposition ist. Wir wissen aber auch, dass diese Opposition nur einen sehr geringen Rückhalt in der Bevölkerung des Landes hat. Gerade deshalb ist sie ja darauf angewiesen, im Ausland Sanktionen, Kreditsperren und Handelsbeschränkungen einzufordern – und damit zu der wirtschaftlichen Zerstörung ihres Heimatlandes beizutragen.

Ortega kann nicht nur auf die hohen Zustimmungswerte in den Umfragen bauen, sondern vor allem auf die direkte Erfahrung der Menschen. Zwischen 2005 und 2016 wurde die Armut nach Angaben der Weltbank um fast die Hälfte reduziert, von 48 Prozent auf 25 Prozent. Nicaragua hatte eine niedrige Kriminalitätsrate, sehr niedrige drogenbezogene Gewalt und eine gemeindebasierende Polizeiarbeit. In den elf Jahren bis 2017 stieg das Pro-Kopf-BIP Nicaraguas um 38 Prozent - mehr als bei jedem seiner Nachbarländer. Dieser Erfolg im Land steht im scharfem Kontrast zu den Erfahrungen in den drei Ländern des "Nördlichen Dreiecks", die eng mit den USA verbündet sind und deren Bewohner aus ihrer Heimat flüchten.

Die zentrale Frage ist aber, ob die Opposition und die US-Regierung Ortega die Verletzung von demokratischen Grundsätzen vorwerfen kann, wenn sie selbst dokumentiert, dass sie sich nicht an ein demokratisches Wahlergebnis halten wird. Die Pläne der USA und von einem Teil der Oppositionspolitiker waren schon im RAIN-Dokument eindeutig formuliert: Selbst wenn die FSLN große Chancen hat, die Wahlen 2021 auf transparente Weise und mit internationaler Zustimmung zu gewinnen, sollen Bedingungen für einen "demokratischen Übergang" in Nicaragua geschaffen werden, an dem die Medien, Geschäftsleute, Nichtregierungsorganisationen und Student:innen beteiligt sind. In unsere Alltagssprache übersetzt bedeutet dies, USA und OppositionspolitikerInnen planten ein Putschversuch wie 2018.

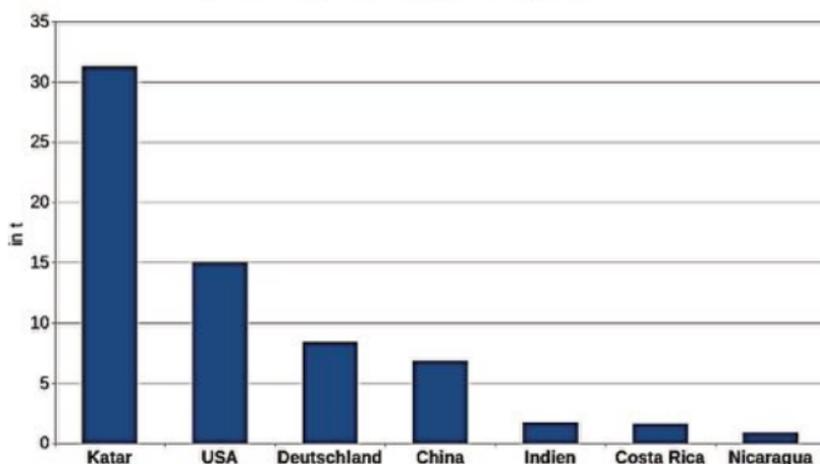
Vieles spricht dafür, dass die USA Nicaragua auch in Zukunft keinesfalls ermöglichen wollen, das zu werden, was es schon einmal in den 1980er-Jahren war: Die Bedrohung durch ein gutes Beispiel.

*Weitere Informationen zur Wahl, zur Opposition und zu den Auseinandersetzungen im Vorfeld unter*  
[www.nicaragua-forum.de](http://www.nicaragua-forum.de)

## Wer zahlt für die Schäden? Klimakrise und Verantwortung

Wer erinnert sich bei uns noch an die Hurrikans Eta und Iota in Mittelamerika im November des letzten Jahres? In unserer mediengeprägten Welt verschwinden so viele Ereignisse ganz schnell aus unserer Wahrnehmung und fast könnte man denken, dass dann ja wieder alles gut wäre. Tatsächlich ist es aber – wie so vieles – nur aus unserer Wahrnehmung verschwunden. Auch ohne stetige Katastrophenmeldungen, Mittelamerika ist und bleibt eines der Gebiete, das extrem vom Klimawandel betroffen ist. In der regelmäßig aktualisierten Liste der Länder, die am meisten vom Klimawandel betroffen sind (Ereignisse 1998 bis 2017) befanden sich Honduras an zweiter und Nicaragua an siebter Stelle.

**CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kopf 2018**



Die Ursachen und Auswirkungen der Klimakrise sind ungleich verteilt. Länder mit hohem Einkommen, hohem Bruttosozialprodukt und hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen sind von der Klimakrise eher mittelmäßig betroffen. Dagegen trifft die Klimakrise arme und abhängige Länder – wie auch Nicaragua – oft extrem. Diese Länder tragen zu den steigenden weltweiten Emissionen zwar kaum bei, leiden aber besonders an den Folgen, an Naturkatastrophen und extremen Wettersituationen.

Die Regierung, vor allem das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft MAGFOR, versucht dort gegenzusteuern, wo es möglich ist. Die beginnende Aufforstung, die Etablierung von Waldweidesystemen und die Veränderung der Forstwirtschaft sind einige Ansätze. Gleichzeitig wird die Erzeugung von regenerativer Energie ausgebaut, 70 + X % des Stromverbrauchs kommen inzwischen aus regenerativer Energie. In Deutschland sind es 49,1% (2020).

Die Situation für Nicaragua ist eindeutig. Zunehmende starke Stürme, häufigere Überschwemmungen und Dürreperioden in Folge unregelmäßiger Meeresströmungen (El Niño/La Niña) und die Vertrocknung ganzer Regionen gefährden Leben und Wirtschaft der Menschen. Für Kleinbauern besteht immer wieder die Gefahr, dass Ernten in Folge von Naturereignissen ganz oder teilweise verloren gehen.

Natürlich gibt es nach besonders schlimmen Naturereignissen kleine Hilfslieferungen des reichen Nordens. Aber die tatsächlichen Kosten der Schäden werden dabei bei weitem nicht gedeckt. Finanzminister Acosta rechnete damit, dass die Hurrikans Eta und Iota Kosten von etwa 7% des BIP verursachen werden, also mehr als 700 Mio. US\$.

Schon seit vielen Jahren ist klar, dass die Verursacher der weltweiten Klimaschäden einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der Folgen leisten müssen. Schon bei COP15 (Kopenhagen, 2009) verpflichteten sich die Industrieländer, einen Fonds in Höhe von 30 Mrd. US\$ für den Zeitraum 2010-2012 und 100 Mrd. US\$ jährlich, beginnend ab 2020, für den Kampf gegen den Klimawandel in armen Ländern zu schaffen.

US-Außenministerin Hillary Clinton hatte in Kopenhagen 2009 noch erklärt: "Ich möchte ankündigen, dass die

Vereinigten Staaten bereit sind, im Rahmen eines verbindlichen Abkommens, bei dem sich alle großen Volkswirtschaften hinter sinnvolle Ziele der CO<sub>2</sub>-Reduzierung mit voller Transparenz bei deren Umsetzung stellen, mit anderen Ländern zusammenzuarbeiten, um das Ziel zu erreichen, bis 2020 gemeinsam 100 Milliarden \$ pro Jahr zu mobilisieren, um die Bedürfnisse der Entwicklungsländer in Bezug auf den Klimawandel zu erfüllen."

Seither ist wenig Sinnvolles geschehen. Bei der COP25 (Madrid 2019) wurde eine Entscheidung über die Fortführung der Arbeitsgruppe zur langfristigen Klimafinanzierung auf die COP26 (Glasgow) verschoben. Und COP26 wurde wegen Covid-19 um ein Jahr verschoben, findet nun vom 01.11. bis 12.11.21 statt. Dennoch – in diesem Jahr muss sich zeigen, ob die reichen Industrieländer zu ihrer Verantwortung stehen und endlich bereit sein werden, die 100 Mrd. US\$ jährlich für die Folgeschäden des Klimawandels zur Verfügung stellen. *(rk)*



## **Klimawandel konkret: Beispiel Kaffeesektor Jinotega**

Liliam Perez, Mitarbeiterin der Kaffeegenossenschaft Soppexcca, von der der Heidelberger Partnerschaftskaffee seinen Rohkaffee für den café organico bezieht, berichtet:

In den letzten Jahren sind die durchschnittlichen Temperaturen kontinuierlich gestiegen, während die Niederschläge sich dramatisch verringert haben. So fielen von Januar bis Mai 2020 noch 550 mm, im Jahr 2021 jedoch nur 90 mm (wobei die später einsetzende Regenzeit ein Erklärungsfaktor ist).

Die fehlenden Niederschläge führen zu „Trockenstress“ und damit einer Schwächung der Kaffeepflanzen bei gleichzeitiger Zunahme von Schädlingen (Broca) und Pilzerkrankungen. Durch die dramatischen Regenfälle im Zuge der Hurrikane Ende 2020 wurde zudem durch Erosion organisches Material abgespült und die Bodendeckung verringert. Dieser Prozess der Schwächung der Pflanzen muss für die kommenden Produktionszyklen ausgeglichen und aufgehalten werden.

### **Was unternehmen wir als Genossenschaft:**

Wir bilden unsere ProduzentInnen durch eigene PromotorInnen systematisch fort und betreiben eine Art Klima-Monitoring, damit die ProduzentInnen sich für die Arbeiten in unterschiedlichen Höhen/Klimastufen an den Voraussagen orientieren können. Dazu helfen acht meteorologische Stationen, die uns übergeben wurden und deren Daten von den PromotorInnen ausgewertet und mit konkreten Orientierungshilfen weitergegeben werden.

Natürlich unterstützen wir die ProduzentInnen bei der Wiederaufforstung mit Obstbäumen und Bäumen der Holzwirtschaft, der Errichtung „lebender Zäune“ zur Verhinderung weiterer Abschwemmungen und bei der Bepflanzung von Quellen. Bodendeckende Pflanzen und die Abgabe von organischem Dünger helfen unseren Mitgliedern, die Bodenbeschaffenheit zu verbessern.

Langfristig investieren wir in Wiederaufforstung, Anbau von Kakaopflanzen mit höherer Temperaturverträglichkeit, Sicherung unserer Wasserquellen, Diversifizierung der Produktion (auch Mais und Bohnen) und in die Nutzung regenerativer Energiequellen.

Obwohl wir uns nicht als Verursacher der Klimamisere sehen, versuchen wir dennoch alles zu tun, um deren Folgen zu mildern und als ProduzentInnen verantwortungsbewusst zu handeln. Für die Unterstützung durch den

Heidelberger Partnerschaftskaffee und das Nicaragua-Forum Heidelberg bei der Bewältigung dieser großen Zukunftsaufgabe bedanken wir uns! (hr)

## **Klimawandel konkret: Beispiel SOMOTO (Los Pipitos)**

Die Kleinstadt Somoto, Departamento Madriz im Norden Nicaraguas, befindet sich im sogenannten „Herzen des Trockenkorridors“, der sich inzwischen durch Zentralamerika zieht. Eine extreme Trockenheit hält sich dort nun schon seit drei Jahren und die normalerweise im Mai einsetzende Regenzeit hat sich in Form und Menge stark verändert. Als Erklärung hierfür wird meist auf das El Niño-Phänomen und globale Klimaveränderungen verwiesen. Die Auswirkungen sind gravierend: Bis zu 75% der üblichen Regenmengen fielen in nur einem Monat und haben damit Schäden durch Erosion und Abschwemmen des Saatgutes bewirkt. Für Kleinbauern ohne Zugang zur Bewässerung bedeutete dies häufig den Verlust der kompletten Aussaat mit gravierenden Folgen für die Selbstversorgung und den Ausfall von Einnahmen.

Für die noch existierenden Wälder hat sich die „Regenerationsphase“ in der Regenzeit stark verkürzt, die Zonen zur Wassergewinnung für Mensch, Tier und Landwirtschaft sind inzwischen schwer geschädigt. Ohnehin ist außerhalb der städtischen Zone nur ein geringer Teil der Bevölkerung an eine Wasserversorgung angeschlossen. Fallen die Brunnen aufgrund des sinkenden Pegels trocken, muss Wasser oft mit großem Aufwand beschafft werden. Die dringende Frage, wie sich dieser Prozess aufhalten lässt, beschäftigt die Menschen derzeit neben den Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Die Regionalstellen der Ministerien widmen sich dem Thema Klimawandel durch Fortbildungen und die Entwicklung eines „Konzept(s) zur Sicherung der Lebensbedingungen“. Zudem wird versucht, durch „Nothilfepakete“ die schlimmsten Auswirkungen abzumildern.

Nichtregierungs-Organisationen wie Los Pipitos beschäftigen sich mit den Auswirkungen für ihre Familien, da sich deren ökonomische Situation zum Teil dramatisch verändert. Als Verursacher spielen diese Menschen keine Rolle, ihre Möglichkeiten zur Beeinflussung des Mikroklimas sind stark begrenzt. Dennoch spielt das Konzept der Hausgärten zur Selbstversorgung auf minimaler Fläche durch einen durchdachten Fruchtwechsel und minimale Bewässerung eine wichtige Rolle. Ergänzt werden soll dieses Konzept durch die Pflanzung von Bananenstauden und Mangobäumen, soweit die Besitzverhältnisse dies zulassen. (hr)

Spenden bitte unter dem Stichwort „**Klimafond**“



*Die Regenzeit kommt verspätet*

*Foto: hr*

## Los Pipitos: Nie war es für uns schwieriger

Seit vielen Jahren kooperiert das Nicaragua-Forum mit der Elterninitiative Los Pipitos.

„Nie war es für uns schwieriger“, so berichtet Matilde Garcia, Mitglied des Leitungsgremiums, „die laufende Arbeit für die 400 Eltern behinderter Kinder zu organisieren und den Ärmsten der Familien auch eine Perspektive zu vermitteln.“

Eine anrollende neue Coronawelle trifft auf Familien, die sowohl durch die schwierige wirtschaftliche Situation wie auch die Klimafolgen (siehe eigener Bericht) schwer getroffen sind. „Wir versuchen alle unsere Angebote soweit möglich und unter den notwendigen Hygienemaßnahmen stattfinden zu lassen“ erklärt Matilde Garcia. Sie bedankt sich nochmals herzlich für die Finanzierung der Hygiene- und Schutzpakete, die wir mit über 5.000 Dollar im vergangenen Jahr unterstützen konnten. Zur laufenden Arbeit berichtet sie:

- Im Bereich Früherziehung werden Therapien und Beratungen durchgeführt, die von den Müttern und ihren Kindern besucht werden, wenn sie sich mit den Fördermöglichkeiten für ihr Kind befassen.



*Die Anlage von Huertos familiares (Hausgärten) hilft*

*Foto:hr*

- Die Physiotherapeutin Rubenia behandelt die Kinder zum Teil im Zentrum von Los Pipitos, besucht zum anderen aber auch die Familien vor Ort und legt dafür weite Strecken zurück.
- Besuche der PromotorInnen in den Familien rund um Somoto sind auf zwei Bereiche begrenzt: zum Einen auf Kinder, die mit einer möglichen Beeinträchtigung neu gemeldet werden - zum Anderen auf die Planung konkreter Schritte in der gemeinsamen Arbeit.
- Die Besuch der umliegenden Schulen und die Betreuung der inklusiv beschulten Kinder und Jugendlichen kann mit Maske stattfinden.
- Mit Masken arbeitet auch Lehrer Yobani in der Hausaufgabenbetreuung und im Förderunterricht mit den Kindern, die am Nachmittag ins Zentrum kommen. Mit Spiel, Sport und Spaß versucht er sie zu motivieren.
- Die kleine Arztpraxis ist halbtags besetzt. Mütter werden beraten, Kinder und Jugendliche untersucht und notwendige Medikamente zum Beispiel für Anfallsleiden ausgehändigt oder verschrieben.

All diese Maßnahmen, das hierfür notwendige Personal und die laufenden Kosten für das Haus unterstützt das Nicaragua-Forum aktuell mit ca. 25.000 Dollar pro Jahr.

Größere Versammlungen und Fortbildungen, so Matilde weiter, werden derzeit noch verschoben oder auf eine TeilnehmerInnenzahl von 20 begrenzt, um die MitarbeiterInnen und Eltern nicht weiteren Gefahren auszusetzen. Dringlich sind jedoch die Unterstützungsmaßnahmen der Eltern vor Ort:

Viele der Familien, die eine kleine Landparzelle bewirtschaften, wurden schon durch die Folgen der beiden Hurrikane Ende 2020 schwer getroffen. Die neue Regenzeit, die normalerweise im Mai einsetzt, hat sich wieder verschoben. Aussaaten vertrocknen oder werden von verheerenden Starkregenfällen weggespült. Der traditionelle Rhythmus von bis zu drei Aussaaten und Ernten pro Jahr wird immer unplanbarer und risikoreicher.

So entschloss sich das Nicaragua-Forum Heidelberg zusammen mit dem Walldorfer Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe“, innerhalb der Organisation Los Pipitos einen Fonds für KleinproduzentInnen einzurichten. In zwei

Durchläufen erhielten je 50 Familien nach individueller Notwendigkeit Saatgut, Dünger und Mittel zum biologischen Pflanzenschutz.

Für die Zukunft ist auch für Familien, die keine ausreichende Landparzelle für landwirtschaftliche Produktion, jedoch etwas Terrain rund um die Hütte besitzen, die Anlage von Hausgärten geplant. Dazu braucht es Materialien (Saatgut und/oder Pflanzen) und individuelle Beratung. Inwieweit das mit fruchttragenden Bäumen oder der Sicherung von Grundwasser und Quellen durch Aufforstung kombiniert werden kann, wird eine Machbarkeitsüberprüfung in den nächsten Monaten zeigen.

Für den laufenden Betrieb und die Zusatzförderung brauchen wir dringend Ihre Unterstützung - gerne auch über einen Dauerauftrag. (*hr*)

Spenden bitte unter dem Stichwort „**Los Pipitos**“

## Arbeit im Frauenzentrum in El Viejo

Die derzeitige Situation wird von den Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums als sehr unsicher und schwierig beschrieben. Die Pandemie und die Wirtschaftskrise verschärfen die soziale Situation, was die ärmeren Bevölkerungsschichten am stärksten trifft. Z. B. gab es in einer Autoteilefabrik in El Viejo, einem der größten Arbeitgeber der Region, viele Entlassungen. Angesichts der prekären Lage nimmt die Emigration weiter zu.

Auch setzte die Regenzeit dieses Jahr extrem spät ein, was zu einer Verteuerung vieler Lebensmittel beitrug, so dass viele Familien dringend auf die Überweisungen von im Ausland lebenden Angehörigen angewiesen sind.

Hinzu kommen die politische Krise, Berichte über politische Gefangene, eine gespaltene Opposition und die Unsicherheit, wie es nach den Wahlen im November weitergehen wird.

In diesem Kontext halten die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums ihre Angebote aufrecht, an denen weiterhin ein hoher Bedarf besteht:

- kostenlose Rechtsberatung und anwaltliche Unterstützung für Frauen durch Anwältin Kenia Ubilla
- Psychologische Beratung und Therapie durch Psychologin Orfa Prado
- Gynäkologische Untersuchungen durch Frauenärztin Aleída Ríos
- Nähkurse, Koch- und Back- und Frisierkurse, mit denen Frauen Kenntnisse und ein Zertifikat erhalten, um eine Stelle zu finden oder als (Solo-)Selbständige zu arbeiten.

Doch damit Frauenrechte nicht nur auf dem Papier stehen, sind neben den individuellen Angeboten auch gesellschaftliche Veränderungen nötig, zu denen die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums mit Aktionstagen und regelmäßigen Fortbildungen beizutragen versuchen.

71 Femizide gab es in Nicaragua im Jahr 2020. Auch bei uns werden Frauen umgebracht - häufig von einem Ex-Partner, der eine Trennung nicht akzeptieren will. Hier wie dort gibt es Männer, die glauben, eine Frau „gehöre ihnen“. Und hier wie dort gibt es Richter, die „mildernde



*Gewaltprävention mit Rechtsanwältin Kenia Urbilla*

*Foto: fz*

Umstände“ gelten lassen und von einem „Mord aus Leidenschaft“ sprechen.

Doch Femizide kommen meist nicht plötzlich, vielmehr sind Männer, die sie verüben, häufig schon vorher in Beziehungen gewalttätig gewesen.

Um Frauen zu stärken und sie zu ermutigen, Gewalt anzuzeigen anstatt sie hinzunehmen, veranstaltet das Frauenzentrum Aktionstage und Vorträge.

Anlässlich des internationalen Frauentages fand ein Aktionstag zur Gesundheitsvorsorge mit Angeboten zu gynäkologischen Untersuchungen, Krebsvorsorge, Ultraschalluntersuchungen etc. statt. Diese Angebote gibt es zwar immer, aber mit dem Aufruf, zum Frauentag auch an die eigene Gesundheit zu denken, sollten noch einmal zusätzliche Frauen angesprochen werden. Danach wurde unter dem Motto „Zusammen sind wir die Stimmen derer, die nicht mehr sprechen können“ aus Kerzen ein Band der Solidarität entzündet - im Gedenken an all die Frauen, die Opfer von Gewalt wurden. Auch der früheren Leiterin des Frauenzentrums, Eunice Villalobos, einer Vorkämpferin für Frauenrechte, wurde an dem Tag gedacht.

Dank moderner Kommunikationsmöglichkeiten konnten



Mitglieder des Nicaragua Forum-Heidelberg und des Städtepartnerschaftsvereins Mannheim-El Viejo live dabei sein und per Videoschleife eine Grußbotschaft überbringen.

Nach dieser ermutigenden Erfahrung luden wir die Frauen zu einem Vortrag zum Festival Latino virtuell ein: Bei einer online-Veranstaltung per

*Aktionstag am 8. März*

*Foto: fz*

Zoom konnten die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums so ihre Arbeit einem größeren Publikum in Heidelberg, Mannheim und Umgebung vorstellen.

Sororidad - Schwesterlichkeit ist ein neues Schlagwort des Frauenzentrums, unter dem sich Frauen zusammenschließen, um sich gegenseitig zu stärken und vor Gewalt zu schützen. Im Anschluss an die wöchentlich stattfindenden Näh-, Back- und Frisierkurse gibt es Veranstaltungen zur Gewaltprävention. Es geht um Stärkung des Selbstwertgefühls und wie Frauen einander, aber auch ihre Kinder stärken können. Es werden Strategien vermittelt, sich selbst besser zu kennen und anzunehmen, Missbrauch und verschiedene Formen der Gewalt frühzeitig wahrzunehmen und rechtzeitig Hilfe zu suchen.

Die Rechtsanwältin Kenia Ubilla und die Psychologin Orfa Prado sprechen von einem Zyklus der Gewalt, in den viele Frauen geraten: Nach einer Phase des Verliebtseins kommt es zu Spannungen und in einigen Fällen zu Gewalt. Wenn auf diese Gewaltausbrüche wieder Reue folgt, sind viele Frauen bereit zu verzeihen. Doch oft geht die



*Gedenken an Femizide*

*Foto: fz*

Gewalt weiter. Um diesen Gewaltzyklus zu durchbrechen, benötigen die Frauen Hilfe, aber auch die Bereitschaft, Gewalt anzuzeigen, sie nicht hinzunehmen, sich zu schützen und nicht wegzuschauen, wenn die Nachbarin, die Schwester, die Tochter in eine solche Situation gerät. Hierzu werden sie im Frauenzentrum ermutigt.

In den meisten Fällen, mit denen Rechtsanwältin Kenia Ubilla konfrontiert ist, geht es allerdings um Unterhaltszahlungen. Doch auch in solchen Fällen ist oft psychologische oder physische Gewalt im Spiel. Die meisten Fälle können durch Vermittlung und Feststellung der Rechte gelöst werden, nur wenige landen vor Gericht. Aber auch wenn es nur um Geld geht, sind diese Fälle für die betroffenen Frauen und ihre Kinder oft überlebenswichtig.

Die Gehälter für die Gynäkologin, die Psychologin und die Rechtsanwältin werden vom Nicaragua Forum Heidelberg mit Ihren/Euren Spenden finanziert, während das Gehalt für die Koordinatorin Erika Solis vom Städtepartnerschaftsverein Mannheim-El-Viejo finanziert wird.  
(se)

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, die Arbeit weiter zu ermöglichen; Stichwort „**Frauenzentrum**“

## **Fundación Marijn in Bilwi**

Über die verheerenden Schäden, die die beiden kurz aufeinander folgenden Wirbelstürme Eta und Jota angerichtet haben, berichteten wir im letzten Heft. Am schlimmsten wüteten sie an der Karibikküste.

Zahlreiche Häuser wurden zerstört, Dächer abgedeckt und Bäume entwurzelt.

Mit Hilfe Ihrer Spenden konnten wir unsere Partnerorganisation in Bilwi dabei unterstützen, Zinkbleche und weitere Materialien für die geschädigten Familien zu kaufen. Insgesamt erhielten 39 Familien, deren Kinder bei der Fundación Marijn betreut werden, Reparaturmaterial für ihre beschädigten Häuser.

Die MitarbeiterInnen der Fundación Marijn bedanken sich im Namen der Familien und vor allem der Kinder ganz herzlich für diese Unterstützung.

Die Fundación Marijn in Bilwi/Puerto Cabezas an der Karibikküste unterstützt Kinder und Jugendliche aus prekären Verhältnissen bei den Hausaufgaben und bei Schulproblemen. Daneben gibt es Angebote für Spiele und Freizeitaktivitäten im Zentrum der Fundación.

Zweimal jährlich erhalten die Familien zudem ein Paket mit Schulmaterial und Kleidung. (se)

Spenden bitte unter dem Stichwort „**Bilwi**“



Übergabe der Zinkbleche zur Reparatur der Dächer

Foto: fm

## **El Salvador - Niedergang der FMLN Neuer Präsident mit neuer Partei und autoritären Tendenzen**

Nach der Beendigung des Kriegs 1992 hatte die Rechte (ARENA und deren Abspaltung GANA) noch bis 2009 die Regierung inne.

Von 2009 bis 2019 regierte dann die ehemalige Befreiungsbewegung FMLN mit zwei Präsidentschaften – Mauricio Funes und Salvador Sanchez Ceren. Während Letzterer 2014 noch knapp 51 Prozent der Stimmen auf sich vereinte, kam es bei den Präsidentschaftswahlen im Februar 2019 dann zum einem Absturz der FMLN auf 14%.

Neuer Präsident wurde Nayib Bukele mit ca. 54% der Stimmen im ersten Wahlgang, ohne Stichwahl bei ca. 50% Wahlbeteiligung.

Bei der diesjährigen Kommunal- und Parlamentswahl im Februar stürzte nun die FMLN weiter auf ca. 7% ab. Die neue Partei von Nayib Bukele „Nuevas Ideas“ erhielt ca. 66%, also eine komfortable 2/3- Mehrheit im Parlament. Dies trotz einer beträchtlichen Erfolgsbilanz der FMLN-Regierungen – wie Senkung der Armutsquote von 40 auf 29%, Steigerung der Mindestlöhne auf etwa das Doppelte, ein historisches Gesetz zum Verbot des umweltzerstörenden Metallbergbaus und Vieles mehr.

Wie ist dieser Absturz der ehemaligen Befreiungsbewegung FMLN dann zu erklären, auf die wir einst als Solidaritätsbewegung so viele Hoffnungen gesetzt haben?

Er scheint aus einer Kombination von internen Schwächen und Systemfaktoren zu resultieren:

- Viel Unmut riefen einige Korruptionsfälle innerhalb der FMLN hervor.
- Autoritäres Gebaren von Parteirepräsentanten, die z.B. bei der KandidatInnenaufstellung für die Kommunalwahlen Basisinitiativen übergangen, spielt eine Rolle.
- Erwartungen der in Armut oder prekären Lebensbedingungen lebenden Bevölkerung wurden nicht erfüllt – so etwa fehlt eine auskömmliche Minimalrente, die das Überleben im Alter nach einem entbehrrungsreichen Leben ermöglicht.

- Eine spürbare Umverteilung des Reichtums von oben nach unten fand nicht statt.
- Die ökonomische Macht der Oligarchie wurde nicht angetastet.
- Die Politik der FMLN wurde als schüchtern und reformistisch wahrgenommen ohne Bruch mit dem Neoliberalismus.
- Die Sicherheitspolitik gegen die ausufernde Gewalt der Jugendbanden unterschied sich nicht wesentlich von der Harte-Hand-Strategie der Rechten und hatte kaum sichtbare Erfolge.
- Strukturell trug zum Absturz bei, dass die FMLN nie auf eine Parlamentsmehrheit zählen konnte und daher wichtige Sozialreformen, wie etwa eine höhere Besteuerung der Reichen, im Parlament blockiert wurden.
- Die Medien begünstigen nach wie vor die Rechten.

All dies hat wohl dazu beigetragen, dass eine Bevölkerungsmehrheit nun auf ein neues Gesicht setzt, den jungen Präsidenten mit der Baseball-Kappe, der die alten Politiker verdammt und vorgibt, alles besser zu machen. Da stören anscheinend auch seine autoritären Handlungen nicht, wie die Parlamentsbesetzung mit Hilfe des Militärs im Februar 2020 oder die sofortige Absetzung der Verfassungsrichter bei der ersten Parlamentssitzung des neuen Parlaments am 1. Mai 2021.

Die strikt repressive Corona-Politik konnte Bukele und seiner Partei bisher nicht schaden - wohl auch weil bei den Lockdowns, Ausgangsperren und Quarantäne-Verfügungen Lebensmittelpakete und Überbrückungszahlungen über Parteistrukturen geschickt in die Wahlkampagne von Nuevas Ideas eingebunden wurden.

Nachdem die Armutsquote im Zuge der Corona-Bekämpfung wieder auf 40% gestiegen ist, versucht Bukele jetzt die wirtschaftliche Erholung mit der Einführung von Bitcoin als offizielle Zweitwährung zu erreichen.

Unterdessen häufen sich Berichte über Drohungen gegen FMLN- und MenschenrechtsaktivistInnen.

Das Ende dieser besorgniserregenden Entwicklung bleibt abzuwarten. (gl)

## Poesie aus El Salvador

Señor presidente Bukele  
no pinte un país de maravillas  
mientras apuñala  
A esta nación desbastada.  
No hay día sin muertos  
En el calendario oficial  
De sus matones a sueldo  
asesinando gente desde un hospital  
Hasta su casa Presidencial.

“Este es, el mejor país del mundo mundial”  
Vocifera el presidente  
Vomitando odio,  
Ordenando hambre.

Somos un pueblo lesionado  
Sobreviviendo en los escombros  
De un país incierto  
Huérfano de verdades  
Y que se deja engañar.

Que amanece con sus calles apestadas de militares  
De policías mal encarados que nos ven con odio  
Que les pican los dedos para dispararnos  
como un retrovisor de aquellos oscuros años que  
creíamos superados.

En el horizonte ya alumbra una luz  
Recorre y enciende los caminos de un ayer  
A los que no quisimos volver  
Porque duelen, porque hieren  
pero igual duelen los días de hoy.

Ni un paso atrás  
Convicción y certeza  
romper murallas, perder el miedo  
para vencer al tirano

!"Aquí, no se rinde nadie"!

*(Evelyn, San Salvador, El Salvador, Juni 2021)*

Herr Präsident Bukele  
malen Sie doch kein Wunderland, während Sie  
gleichzeitig diese abgeschruppte Nation niederstechen.  
Kein Tag vergeht im offiziellen Kalender Ihrer bezahlten  
Mörder

an dem diese nicht ihre Arbeit machen und sogar von einer Klinik aus bis hin zum Präsidentenpalast morden und meucheln.

„Dies ist das beste Land der Welt“, brüllt der Präsident, kotzt Hass und verordnet Hunger.

Wir sind ein verwundetes Volk und überleben in den Trümmern eines ungewissen Landes. Als Waisenkinder der Wahrheit lassen wir uns überlisten und täuschen.

Wir erwachen in von Militärs vergifteten Straßen, mit Polizisten, die uns gegenüber treten mit Hass, ihre zuckenden Finger am Abzug, um auf uns zu schießen wie im Rückspiegel jener dunklen Zeiten, die wir für überwunden glaubten.

Am Horizont erstrahlt bereits ein Licht, durchläuft und entzündet die Wege des Gestern. Zu ihnen wollten wir nicht zurück, denn sie schmerzen und ihre Verletzungen bluten – aber auch die Tage des Jetzt schmerzen.

Kein Schritt zurück.

Mit Überzeugung und Gewissheit reißen wir Mauern ein, werfen die Angst ab, um den Tyrannen zu überwinden.

„Hier ergibt sich Niemand!“

*(Deutsch von ml)*



## Lesecke Buchtipps aus dem Nicaragua-Forum

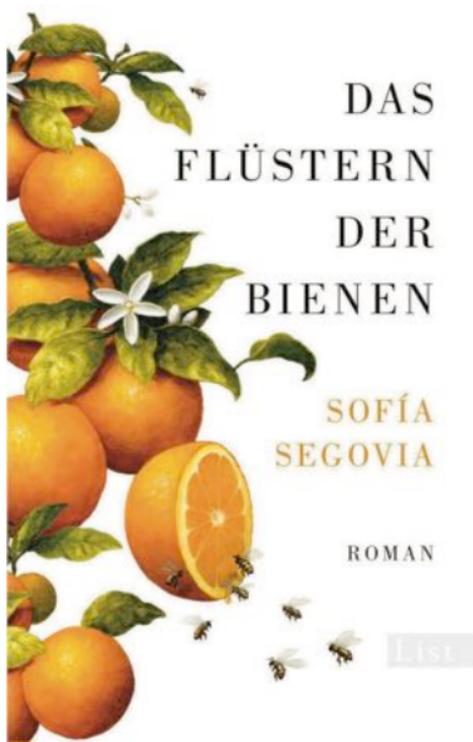
### Das Flüstern der Bienen

Sofía Segovia, übersetzt von Kirsten Brandt

Alle sind erstaunt, dass die alte schwerhörige Reja das Wimmern des Neugeborenen unter der Brücke gehört hatte. Die Nacht mit Kälte, Schlamm und Ungeziefer überlebte es unbeschadet – bedeckt und beschützt von einem summenden Schwarm Bienen. Diese bleiben seine Verbündeten in der Pflegefamilie auf der Hazienda von Francisco und Beatriz Morales, wo er mit den Töchtern Carmen und Consuelo heranwächst. Das seltsame Auftauchen und Aussehen des Kindes verunsichert die DorfbewohnerInnen und so manche geben ihm die Schuld an allem Schlechten, z.B. dem Wüten der Spanischen Grippe im mexikanischen Norden 1918.

Sofía Segovia entführt mit bildgewaltiger Fabulierlust in das ländliche Leben Mexicos. Ihre Sprache erinnert an den magischen Realismus von Gabriel García-Márquez. In kurzen Kapiteln werden die teils skurrilen Überzeugungen und Erlebnisse der Protagonisten lebendig. Die Spannung baut sich behutsam, aber beständig auf und man versinkt in der Welt des Dörfchens Linares. (ml)

List, Berlin 2021, ISBN: 9783471360354, 480 S., € 22,00



## Nachruf

Als Nachfahre eines im Exil lebenden andalusischen Anarchisten wurde **Luis Sepúlveda** 1949 in Chile geboren. Er gehörte zur Leibgarde von Präsident Salvador Allende, wurde nach dem Putsch 1973 in Chile mehrmals verhaftet und verurteilt. Ihm gelang die Flucht und er kam über Uruguay und Brasilien nach Ecuador. Später schloss er sich den Sandinisten in Nicaragua an. 1980 erhielt er Asyl in Deutschland und lebte lange in Hamburg.

Der Chilene schrieb viele weltweit gefeierte Bücher. Um nur einige zu nennen: 'Der Alte, der Liebesromane las', 'Tagebuch eines sentimental Killers', 'Patagonia Express' oder 'Der Schatten dessen, was wir waren'. Letzteres widmet er „... meine(n) Gefährtinnen und Gefährten, die gestürzt und wieder aufgestanden sind, ihre Wunden versorgt und ihr Lachen bewahrt, sich ihren Frohsinn erhalten und weiter den Weg unter die Füße genommen haben.“ Das letzte Buch von 2018 „El fin de la historia“ wird sicherlich bald auf Deutsch erscheinen; wohl wieder übersetzt von Willi Zurbrüggen aus Heidelberg.

Die Titel seiner Kinderbücher sprechen für sich: 'Wie der Kater und die Maus trotzdem Freunde wurden', 'Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte' oder 'Der langsame Weg zum Glück'. Da lässt er eine Schildkröte sagen, sie sei „auf dem Weg zu einem Ort, der den schlimmsten Namen trage, den das Vokabular der Wörter hergebe. Er heiße Exil.“

Im April 2020 verstarb **Luis Sepúlveda** mit 70 Jahren in Spanien, wo er seit 1996 lebte, an den Folgen einer Covid-Infektion. (ml)



## Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

### **Los Pipitos - Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder**

Finanzierung des laufenden Betriebs, Versorgung der Familien mit Schutzpaketen, Bearbeitung der ökonomischen Folgen der Pandemie, Verteilung von Materialpaketen zum Schutz der MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen in und um Somoto

Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

### **Frauenzentrum in El Viejo**

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin und Psychologin, die kostenlose Sprechstunden und Behandlungen sowie Rechtshilfe anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a.

Spenden unter dem Stichwort "Frauenzentrum"

### **Fundación Marijn in Bilwi**

„Gemeinsam lernen für ein besseres Leben“-, Stärkung und Begleitung von Kindern und deren Familien in prekären Lebenssituationen; Spenden unter dem Stichwort "Bilwi"

### **La Esperanza Granada**

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation

Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

### **Spendenkonto:**

Nicaragua-Forum Heidelberg

Sparkasse Heidelberg

IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32

BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift  
(unter Verwendungszweck) angeben!

### **Nicaragua-Forum Heidelberg**

Angelweg 3 : 69121 Heidelberg

Tel.: +49 (0)6221 472163

[www.nicaragua-forum.de](http://www.nicaragua-forum.de)



Kaffeehandel im Interesse von  
Kleinbauern in Mittelamerika:  
[www.partnerschaftskaffee.de](http://www.partnerschaftskaffee.de)

